

NEUE BÜCHER

Online?

Bijan Kafi: online – Ausblicke in die Medienzukunft. In: Praxis Anthroposophie, Bd. 68. 187 S., Tb. DM 19,80. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2000

Das Buch in drei Teilen mit insgesamt 14 Kapiteln erscheint in der Reihe »Praxis Anthroposophie«, und der Autor schreibt schon im Vorwort, dass er sich infolge mangelnder Erfahrung, Kompetenz und Sachkenntnis nicht am anthroposophisch-wissenschaftlichen Diskurs beteiligen will (S. 10). Wer darüber stolpert, wird die weiteren Ausführungen wahrscheinlich mit gemischten Gefühlen lesen.

Verspricht der Titel »online« eine Durchdringung einer vernetzten Kultur, oder etwas kleiner, einer Waldorfschulumgebung am Computernetz? Der Leser wird mächtig auf die Folter gespannt, denn Kafi resümiert im ersten Teil des Buches erst einmal über die Technik im Allgemeinen.

Im 3. Kapitel werden Thesen von Jaspers und Postman (beide 20. Jh.) diskutiert, im 4. Kapitel Gedanken von La Mettrie und Leibniz (17./16. Jh.). Damit ist für Kafi ein Grundgerüst geschaffen zur Frage nach der Ethik der Technik allgemein. Der vorletzte Satz des ersten Teils definiert dann recht plötzlich: »Das Internet ist kein Werkzeug zur Lösung einer bestimmten klar definierten Aufgabe, sondern Lebens- und Erlebnisumfeld« – von »online« war bisher keine Rede.

Der zweite Teil ist überschrieben mit »Das Gesicht eines Zeitphänomens« und beschäftigt sich etwas näher mit dem eigentlichen Thema – das Internet als Erweiterung der klassischen Medien um das Element der Interaktivität (S. 66). Auf den folgenden Seiten findet man dann immer wieder

Statements, ohne dass sie im Detail belegt werden. Weil die Begründung fehlt, hängen die Urteile in der Luft. Trotzdem sind einzelne Gedankengänge gut und tiefgehend. Auf S. 74 wird behauptet, dass La Mettrie und Leibniz auf Abruf bereitstehen würden (wohl im Internet), aber jeder Nachweis unterbleibt. Wer jetzt hinten unter den »weiteren Quellen« nachblättert, findet unter acht Internetadressen sechs zur anthroposophischen Eigenwerbung und wird vielleicht etwas ärgerlich, wenn er Tiefergehendes erwartet hatte, wie beispielsweise wenigstens eine URL (Internetadresse gleichwertig zu Literaturvermerk) zu Leibniz oder La Mettrie. Wer mit dem Internet vertraut ist und eine Suchmaschine bemüht, stößt bei »la mettrie« schnell auf die Adresse: <http://lsr-projekt.de/lm1.html> und kann auf dem Bildschirm Näheres von und über den Autor lesen. Das 6. Kapitel erläutert das Internet bezüglich des technischen Aufbaus und schildert dann den Menschen in der Interaktion und die sich daraus ergebenden sozialen Konsequenzen. Dies konnte ich mit Interesse lesen, wurde aber im 7. Kapitel prompt desillusioniert, als ein Prozessor als ein Stück Plastik und Blech beschrieben wurde (S. 90). Ich schließe daraus, dass der Autor nie einen in der Hand hatte, sonst hätte er gemerkt, dass es Keramik und Silizium ist. Fünf Seiten weiter lese ich dann unmotiviert: »Die »embedded systems« sind Vorboten einer perfekten Vernetzung des Menschen mit seinem Fetisch.« Ich muss gestehen, dass ich ab diesem Zeitpunkt das Buch bezüglich seiner Sprachbilder nicht mehr ganz unvoreingenommen beurteilen konnte.

Der 3. Teil trägt die Überschrift »Zukunft für die Medienwelt«, und dementsprechend hoch ist die Erwartungshaltung. Kommt

jetzt eine große Vision, ein Bild über einen verträglichen Umgang mit den Medien – stillschweigend erwarte ich interaktive Medien. Auf S. 124 beschreibt Kafi, was Schüler ganz automatisch lernen werden. Hier spürt man die eigene Erfahrung des Autors durch, wenn er schreibt, dass alle Computer(programm)prozesse und damit auch die Bedienung letztlich nach demselben Muster ablaufen. Er urteilt dann, dass nicht der Erwerb von Fertigkeiten, sondern die bewusste Aneignung von Fundamentalfähigkeiten immer bedeutungsvoller wird (S. 127), verrät aber nicht, welche er meint. Das 11. Kapitel widmet sich der Medienkompetenz ganz allgemein und geht zum Schluss auch aufs Internet ein. Es wird dem Generalthema durchaus gerecht. Die drei letzten Kapitel allerdings entfernen sich so weit vom Computer überhaupt, dass ich mich frage, was sie in einem Buch mit dem Titel »online« zu suchen haben.

Wer eine anthroposophische Vertiefung zum Internet erwartet, wird enttäuscht sein. Das wollte der Autor (siehe Vorwort) ja auch nicht leisten.

Was wäre dem Verlag zu raten? Aus drei von 14 Kapiteln (6, 10, 11) ein Kompendium zu machen und den Buchtitel zu ändern – sonst weckt er Hoffnungen, die nicht erfüllt werden. *Wolfgang Creyaufmüller*

Zeugnissprüche

Ludger Helming-Jacoby: Zeugnissprüche und andere Sprüche aus dem Hauptunterricht. Ca. 180 S., kart. DM 28,-. Flensburger Hefte Verlag, Flensburg, Mai 2000

»Und dann schreiben wir in das Zeugnis noch etwas anderes hinein. Wir verbinden Vergangenheit mit Zukunft. Wir kennen das Kind, wissen, ob es in der Willenstätigkeit, im Gefühlsleben, in der Denkaktivität fehlt, wissen, ob die oder jene Emotionen prädominieren. Danach formen wir für jede einzelne Kindesindividualität in der Waldorfschule

einen Kernspruch. Den schreiben wir in das Zeugnis hinein. Der soll eine Richtschnur für das ganze nächste Schuljahr sein. Das Kind nimmt diesen Kernspruch so auf, dass es immer daran denken muss. Und dieser Kernspruch hat dann die Eigenschaft, auf den Willen oder auf die Affekte oder Gemütseigenschaften in entsprechender Weise ausgleichend, kontrollierend einzuwirken.« So Rudolf Steiner am 24. August 1924 auf dem Kongress über »Spiritual Values in Education and Social Life« in Oxford über Wesen und Aufgabe der Zeugnissprüche in der Waldorfschule.

Er beschreibt damit eine Einrichtung der Waldorfschule, die zum Intimsten des Lehrerberufes gehört. Konkrete Kenntnis des individuellen Kindes und Vorausblick auf seine zukünftigen Intentionen sollen sich durch künstlerische Produktivität zu einem Kernspruch seiner Entwicklung ver»dichten«, der anregend, korrigierend, helfend wirksam werden kann.

Bilden schon die Zeugnisse der Waldorfschule für ihre Verfasser ein alljährlich neu zu bezwingendes Karakorum, das sich durch charakterisierende Beschreibung immerhin als begehbares Terrain erweist, so zeigen sich die Zeugnissprüche als jene Gipfelregion, die dem Wanderer Schönheit, Ehrfurcht und Angst zugleich einflößt. Die Folge jenes Anblickes ist, dass man sich häufig mit der Wegbeschreibung anderer begnügt und auf die »Formung« einer Wegbeschreibung »für jede einzelne Kindesindividualität« verzichtet.

Da ist es höchst ermutigend, dass mit Ludger Helming-Jacobys Sammelband »Zeugnissprüche« ein frischer Beleg für die Besteigbarkeit des »Himalaya« vorliegt. Obwohl der Autor anmerkt: »Das Reimen war anfangs mühsam, allmählich ging es leichter von der Hand«, spürt man angesichts der ungewöhnlich umfangreichen Versschöpfungen die Begeisterung für das schöpferische Tun. Das könnte ansteckend wirken.

In seinem nur wenige reflektierende Teile enthaltenden Band bringt Helming-Jacoby eine Vielzahl von Sprüchen, die nach dem Lebensalter der Kinder geordnet sind. Eindrucksvoll zeigt sich dabei der Wechsel der Motive, die Veränderung der Versmaße und poetischen Formen. Die Sprüche sprechen für sich selbst, und der Kommentar gibt keine Anweisung zu künstlerischer Deutung, sondern leistet eine zurückhaltende Unterstützung des tatsächlich Erlebten. Dennoch enthält er trotz seiner Kürze eine Reihe hilfreicher Aufschlüsse und Ratschläge.

Beim Finden seiner Motive war für den Verfasser häufig die Bildwelt des von ihm in der Klasse verwendeten Erzählstoffes anregend. Das konnte in der 2. Klasse neben der reichen Märchenwelt z. B. auch »Puck, der Zwerg« sein:

*Sieh im Blütenkleid die Linde,
wiegt sich sacht im Frühlingswinde;
selig von den süßen Düften
tanzen Falter in den Lüften
auf und ab mit zarten Schwingen;
horch, ein feines Summen, Singen
von den Bienen, von den Hummeln,
die sich in den Blüten tummeln.*

*Dass der Baum kann blühen, gedeihen,
dass er wachse, kräftig werde,
müssen Wurzeln in der Erde
tief und fest gegründet sein;
Wurzelzweige müssen regen
stetig sich, die Wurzeln pflegen,
dass die guten Erdsäfte
geben frische neue Kräfte.*

*Ja, der Baum braucht Erdensegen,
dass er himmelwärts kann streben.*

So kann man im Verfolgen der Schuljahre einen aufschlussreichen Gang durch den Lehrplan der Unter- und Mittelstufe sowie die liebevoll aufgeschlagene Psychologie individueller Begleitung finden. Dabei zeigen sich tiefe poetische Züge und kraftvolle Entwicklungsanregungen.

In einem Beispiel aus der 7. Klasse wird das Erleben am physikalischen Unterricht, an der Optik, in den Bereich des Schönen und Moralischen erhoben:

Morgen

*Schwarz stehn der Bäume Silhouetten
vor nächtlich-dunklem Himmel.
Ein fahler Schimmer zeigt im Osten sich am
Horizont.*

*Die Welt gewinnt Gestalt,
doch leblos grau erscheint sie noch
im Zwielflicht früher Morgendämmerung.*

*Der Himmel färbt sich,
zunächst türkis, dann gelb-orange;
im Blau des Himmels schwimmen Wölkchen,
wie rosa hingetupft.*

*Ein Hauch von zarter Farbigkeit
liegt über die Welt gebreitet.*

*Am Himmelsrand erglühn die Wolken purpur-
rot,
und leuchtend steigt die Sonne nun empor.*

*Ich seh´ die Welt in frischem Morgenglanz,
lebendiges Spiel von Licht und Schatten,
der Farben reiche Vielfalt,
und hell wird mir mein Weg!*

In der 8. Klasse wird ein Ton verantwortlicher Verbindung mit dem Erdenleben und seinen Aufgaben vernehmbar. Dabei kann der Blick auf die Qualitäten des inneren Lebens gerichtet werden:

*Wagemutige Männer,
die zu Beginn der Neuzeit
jenseits der Grenzen der bekannten Welt vor-
drangen –
wer denkt dabei nicht an Christoph Colum-
bus,
an Vasco da Gama und Magellan,
jene furchtlosen Seefahrer,
die auf dem Weltmeer segelnd
neue Seewege und Kontinente entdeckten.
Doch waren Kopernikus, Kepler und Galilei,
jene Astronomen, die mit kühnem Denken
den Lauf der Gestirne, die Tiefen des Weltalls
erforschten,
die unerschrocken
neue, damals als ketzerisch geltende Wege des
Denkens wiesen,
nicht ebenso wagemutige Erforscher des Un-
bekannten?*

Oder auf den Ernst des Gegenwartsbewusstseins:

*In Hans Scholls Briefen und Tagebuchnotizen,
die 1941 und 42 entstanden, brachte er zum
Ausdruck, wie tief er die Schönheit der Natur
erlebte und wie schmerzlich er im Gegensatz
dazu das Elend, das der Krieg mit sich brachte,*

empfand.

»Wenn auch der Mai mit Regen bei uns ein-
zog« – so schrieb er –,

»leuchtete doch das schönste Grün auf allen
Fluren.

Aus einer kleinen Lücke im dunklen Wolken-
meer brach ein Sonnenstrahl,
und die Welt lachte und glitzerte im Licht des
Himmels.

Ich stand da und staunte.« –

»Ja, ich sehe die Schöpfung, die gut ist.

Aber ich sehe auch das Werk der Menschen,
das Zerstörung heißt
und das die Unschuldigen immer heimsucht.«

»Soll man nun hingehen, ein kleines Haus bau-
en,
mit Blumen vor den Fenstern und einem Gar-
ten vor der Tür,
und der Welt mit ihrem Schmutz den Rücken
kehren?

Ist nicht Weltabgeschiedenheit Verrat, Flucht?

...

Ich bin schwach, aber ich will das Rechte
tun.«

Außer den 262 Zeugnissprüchen, welche
dieser Band neben einigen anderen Sprü-
chen zur Gliederung des Unterrichts, zur

jahreszeitlichen Gestaltung und einem klei-
nen Spiel für die 2. Klasse enthält, sind auch
die kurzen, erläuternden Kommentare an-
regend. Der Leser erhält dabei Vorschläge
zum Umgang mit den Zeugnissprüchen,
zur Verwendung in der Klasse und Hinwei-
se zur methodischen Gestaltung.

Was Ludger Helming-Jacoby mit diesem
Band vorlegt, ist nicht nur ein glücklicher
Beleg für die Realisierbarkeit von Zeugniss-
prüchen. Er lässt den Leser mit der Freu-
de an seinen Sprachschöpfungen zugleich
Anteil nehmen an seinen pädagogischen
Erlebnissen. Vor allem aber leistet er einen
Beitrag zur Ermutigung und Anregung. Er
weist auf Kollegen hin, die ihm bei seiner
Arbeit hilfreich waren. Sein Buch wird ein
brauchbarer »Steinbruch« sein für alle jene
Kollegen, die »für jede einzelne Kindesindi-
vidualität in der Waldorfschule einen Kern-
spruch« formen möchten.

Hartwig Schiller

Eine Bitte an die Kollegen: Da in kleiner Auflage
erschieden, bitte nicht kopieren!

MITTEILENSWERTES IN KÜRZE

Neue Medien in Grundschulen

Ein Konzept für den Umgang mit neuen
Medien in Grundschulen hat der Bundes-
elternrat von Kultusministern und Schul-
trägern verlangt. Neben einer veränderten
Aus- und Weiterbildung der Lehrer gehö-
re dazu eine Ausrüstung der Schulen mit
zeitgemäßer Hardware. Pro Klassenzimmer
müsse mindestens eine Medienecke mit ver-
netzten Computern zur Verfügung stehen.

M.M./dpa

Informatik nur für Frauen

Die Hochschule Bremen bietet zum Winter-
semester 2000/2001 einen Informatikstudi-
engang nur für Frauen an. Ziel sei es, die

Perspektiven für Frauen in den zukunftsori-
entierten Berufen der Informationsgesell-
schaft zu erweitern, sagte der Sprecher der
Hochschule, Ulrich Berlin. Außerdem soll
der Studiengang helfen, die Chancengleich-
heit für Frauen in ingenieurwissenschaftli-
chen Disziplinen zu verbessern. Ein solches
Angebot gebe es derzeit an keiner deutschen
Hochschule.

M.M./dpa

Informatik soll Abiturfach werden

Nach der Debatte um »Green Cards« sollen
die Fächer Informatik und Technik in der
gymnasialen Oberstufe in Nordrhein-West-
falen den gleichen Stellenwert wie Biologie,
Physik und Chemie erhalten und damit zu

gleichwertigen Abiturfächern aufgewertet werden. Das erklärte Bildungsministerin Gabriele Behler (SPD) am 10. April in Düsseldorf. Bislang lernen nur wenige Schüler in der Oberstufe der nordrhein-westfälischen Gymnasien Informatik, da das Fach nicht als gleichwertiges Abiturfach gilt.

M.M./dpa

Software-Stiftung spendet für Engstingen

Die Waldorfschule in Engstingen auf der Alb hat für zwei Projekte von der Software AG-Stiftung in Darmstadt über 600.000 Mark erhalten. Zum einen geht es um die Förderung des Projekts »Schule und Arbeitswelt« für das neunte und zehnte Schuljahr. Das zweite Projekt ist der Neubau des Kindergartens.

M.M./Reutlinger Generalanzeiger

Anhörungen zur Grundrechtscharta

Am 27. April fand in Brüssel eine »Anhörung der Zivilgesellschaft« durch den Konvent für eine Charta der Grundrechte der Europäischen Union statt. Dabei traten Vertreter von über 60 Nichtregierungsorganisationen auf, darunter auch Christoph Strawe für die Initiative »Netzwerk Dreigliederung«, Ingo Krampen für das Europäische Forum für Freiheit im Bildungswesen (EFFE) und Detlef Hardorp für das European Council of Steiner Waldorf Schools. Die Statements sind erhältlich beim: Institut für soziale Gegenwartsfragen, Initiative »Netzwerk Dreigliederung«, Büro Strawe, Haußmannstr. 44a, 70188 Stuttgart, Tel. 0711-2368950, Fax 0711-23602318, E-Mail BueroStrawe@t-online-de.

Christoph Strawe

Bildungstagung in Sofia

Vom 4. bis 7. Mai 2000 fand in Sofia (Bulgarien) eine deutsch-bulgarische Tagung zum Thema »Pluralismus im Bildungswesen

– Erziehung für das 21. Jahrhundert« statt. Veranstalter waren das Goethe-Institut in Sofia, das Deutsch-Bulgarische Forum und die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners. Diese erste öffentliche Tagung zu diesem Themenkomplex seit dem Ende des kommunistischen Regimes wurde durch den bulgarischen Bildungsminister, Dimitar Dimitrov, eröffnet und fand dadurch den offiziellen Rahmen, in dem die Fragen nach einer Öffnung des Bildungswesens entsprechend wahrgenommen wurden. Dazu hat auch der Beitrag der Leiterin der Grundsatzaabteilung im Bildungsministerium und der Empfang durch die deutsche Botschafterin beigetragen.

Die Vorträge von Stefan Leber über Waldorfpädagogik, von Manfred Borchert über Freie Alternativschulen und von Michael Klein-Landeck über Montessori-Pädagogik waren gut besucht. Besonders mit denjenigen, die die Gründung eines Waldorfindergartens anstreben, ergab sich ein fruchtbarer Arbeitskontakt als Grundlage für eine künftige Zusammenarbeit. *Nana Göbel*

Großbritannien: Privatschulen nicht mehr abschaffen

Die britische Labour-Regierung hat die 35 Jahre lang von der Labour-Partei erhobene Forderung nach Beseitigung privater Eliteschulen (Grammar Schools) fallen gelassen. Erziehungsminister David Blunkett sagte in einem Interview mit der konservativen Zeitung »The Sunday Telegraph« (12. März), der Streit um die Privatschulen, die Schüler nur nach Prüfungen zulassen, sei »ein Thema von gestern«. Der Erziehungsminister reagierte mit seiner Erklärung auf eine schwere Niederlage der Regierung bei der ersten Abstimmung von Eltern über die Beibehaltung einer Privatschule. Die Regierung hatte 1998 ein Gesetz eingeführt, wonach Eltern eines Ortes darüber abstimmen können, ob die örtliche Privatschule beibe-

halten werden soll oder nicht. Zur Überraschung der Regierung stimmten die Eltern in Nord-Yorkshire am 10. März mit klarer Zwei-Drittel-Mehrheit dafür, die Ripon Grammar School, die älteste des ganzen Landes, wie bisher beizubehalten.

M.M./dpa

GB: Summerhill bleibt offen

Die antiautoritäre britische Privatschule Summerhill bleibt offen und kann auch weiterhin ihre liberalen Erziehungsprinzipien verwirklichen. Vor dem High Court (Oberstes Zivilgericht) in London unterlag die britische Schulaufsicht am 23. März in einem Rechtsstreit mit der Schulführung.

Die 1921 von Alexander S. Neill gegründete Schule galt vor allem in den 60er Jahren weit über die Landesgrenzen hinaus als alternatives Schulmodell. Die Schulaufsicht hatte im vergangenen Sommer zahlreiche Mängel in der Schule gerügt und die Schließung angekündigt. Die Forderung der Schulaufsicht, die freiwillige Teilnahme der Schüler am Unterricht zu beenden, wurde von dem Gericht zurückgewiesen. Dies dürfe nicht das einzige Kriterium zur Bewertung der Ausbildungsqualität sein, urteilten die Richter. »Die Schule hat das Recht auf ihre eigene Philosophie. Bei Überprüfungen der Schulaufsicht muss die Zielsetzung einer internationalen, freien Schule berücksichtigt werden.« Das Bildungsinstitut in der Grafschaft Suffolk hat derzeit 63 Schüler und wird von einer Tochter Neills, Zoe Redhead, geleitet. Zwei Drittel der Schüler sind Ausländer.

M.M./dpa

Genf: Weltweites Friedenslied

Die UNESCO erklärte das Jahr 2000 zum Jahr des Friedens. Die Initiative »Cantamus Pacem Mundi« – ein weltweites Gesangsprojekt der Genfer Steinerschule – wurde von der UNESCO anerkannt.

Alle Rudolf Steiner Schulen der Welt und alle pädagogischen Bildungsstätten erhiel-

ten im Januar 2000 einen Aufruf, gemeinsam ein Friedenslied zu singen, das an Michaeli (29. und 30. September 2000) aufgeführt werden soll.

Die Liednoten sind erhältlich über: Ecole Rudolf Steiner Genève, Ch. de Narly 2, CH-1232 Confignon, Fax 0041-22-7270445, E-Mail: ersge@capp.ch, Internet: www.ersge.capp.ch

Hilda Longchamp

Frankfurt/Oder sucht polnische Schüler

Die Waldorfschule in Frankfurt/Oder will grenzüberschreitend tätig werden. Künftig sollen nach Vorstellungen von Geschäftsführer Alexander von Dresky auch polnische Kinder im Kommunardenweg zur Schule gehen können. »Es ist eine naheliegende Idee für eine Schule, die an der Grenze liegt«, begründet er die Pläne.

Erste Kontakte nach Slubice wurden bereits geknüpft. Der dortige Schulamtsleiter, Stefan Krawczyk, habe grundsätzlich Unterstützung zugesagt, berichtet von Dresky. Weitere Gespräche sollen noch folgen, ebenso Informationsabende für Slubicer Eltern.

M.M./Märkische Zeitung

Bayern: Schulverwaltung könnte 58 Millionen sparen

In der bayerischen Schulverwaltung ließen sich nach einem Gutachten der Unternehmensberatung Roland Berger jedes Jahr bis zu 58 Millionen Mark Personalkosten einsparen. Konkret schlagen die Berater vier Modelle zur Neustrukturierung vor. Am sinnvollsten wäre ihrer Meinung nach die Schaffung eines zentralen Landesschulamts, das für alle Schularten zuständig wäre. Insgesamt fallen allein im Bereich der staatlichen Schulen für die Verwaltung laut Gutachten Kosten von rund einer Milliarde Mark (1997) an. Das entspricht knapp zehn Prozent der Gesamtausgaben für das bayerische Schulwesen.

M.M./dpa

Benachteiligte Kinder öfter krank

Angehende Schulanfänger aus sozial benachteiligten Familien haben einer Studie zufolge im Durchschnitt einen deutlich schlechteren Gesundheitszustand als ihre besser gestellten Altersgenossen. Die Gefahr von Behinderung und Einschränkungen im Sehen, Hören und Sprechen sei für Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus um ein Vielfaches höher, sagte Brandenburgs Sozialminister Alwin Ziel (SPD) bei der Vorstellung einer Studie zur sozialen Lage und Gesundheit der so genannten Einschüler des Jahres 1998 am 20. März in Potsdam. Ärmere Kinder hätten zudem häufiger Unfälle und schlechtere Zähne.

Grundlage des Reports waren die Schuleingangsuntersuchungen von 1994 (32.000 Kinder) und 1998 (18.502).

Nach der Studie ist die Zahl der Einschüler aus sozial benachteiligten Familien 1998 auf 23,6 Prozent (1994: 19,3 Prozent) gestiegen. Kinder aus benachteiligten Familien sind demnach mehr als zehn Mal häufiger von Behinderungen bedroht. Bei hohem Sozialstatus wird die Quote mit 0,8 Prozent angegeben, bei niedrigem Status mit 9,3 Prozent. Sprach- und psychomotorische Störungen kamen bei Kindern aus sozial schwachen Familien drei Mal häufiger vor. 44 Prozent der Kinder mit hohem Sozialstatus hatten ein kariesfreies Gebiss, bei niedrigem Sozialstatus waren es nur 24 Prozent.

Auch die Häufigkeit von Verkehrsunfällen und von Verletzungen durch Verbrühungen lag bei benachteiligten Kindern deutlich höher.

M.M./dpa

Brandenburg: Kürzungen durch neues Kita-Gesetz

Brandenburgs Landesregierung hat den Entwurf für ein neues Gesetz für Kindertageseinrichtungen mit Einschränkungen beim Anspruch auf Kinderbetreuung be-

schlossen. Danach müssen Eltern künftig den Betreuungsbedarf für Kinder bis zu zwei Jahren und in der fünften und sechsten Klasse nachweisen. Bislang hatten sie ein uneingeschränktes Recht auf Betreuung von der Geburt bis zum Ende des Grundschulalters. Durch die Neuregelung will das Land in diesem und im nächsten Jahr insgesamt 93 Millionen Mark einsparen.

Die Volksinitiative »Für die Zukunft unserer Kinder«, die seit dem Vorjahr in Sachsen-Anhalt gegen einen Abbau bei der Kinderbetreuung kämpft, will am 1. Juni eine Unterschriftensammlung für ein Volksbegehren starten. Ziel sei die Verabschiedung eines von der Initiative erarbeiteten neuen Gesetzes zur Kinderbetreuung im Landtag.

M.M./dpa

DIW für Gutscheine

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) hat als Alternative zur bisherigen Förderung vom Staat bezahlte Gutscheine für die Kinderbetreuung vorgeschlagen. Damit könne »die soziale Dienstleistung Kinderbetreuung« bedarfsgerechter und ökonomischer angeboten werden als bisher, geht aus dem am 3. Mai in Berlin veröffentlichten jüngsten DIW-Wochenbericht hervor. Der »große Vorteil« eines Gutscheinmodells gegenüber dem herkömmlichen Modell steuerlicher Absetzungsmöglichkeiten bestehe darin, dass nicht erst am Jahresende die den Eltern entstandenen Kosten erstattet werden. Dies bringe gerade Haushalte mit niedrigem Einkommen in erhebliche Zahlungsschwierigkeiten. Mit Gutscheinen sei außerdem sicher gestellt, dass das Geld auch für die vorgesehenen Zwecke verwendet wird.

Die Gutscheine sollten nur bei Kindertageseinrichtungen eingelöst werden können, die bestimmte Mindeststandards erfüllen. Um einen »Schwarzhandel« zu verhindern, sollten sie nicht übertragbar sein. Zweckmäßig sei aus sozialen Erwägungen eine einkom-

mensabhängige Staffelung des Gutscheins-Gegenwertes. *M.M./dpa*

Tagung zur Gewaltprävention

Gewalt ist keine Frage von Randgruppen, sondern eine zentrale Frage der Gesellschaft, so die Kernaussage der Tagung »Wer nicht wagt, der nicht beginnt« am 17./18.2. an der Privatuniversität Witten/Herdecke (UWH). Mehr als 120 Teilnehmer folgten der Einladung der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung (GAB), München, und des Studiums fundamentale der UWH, die Möglichkeiten der Gewaltprävention in der Berufsbildung zu diskutieren.

Ein erheblicher Anteil von Jugendgewalt findet sich heute nicht bei arbeitslosen Jugendlichen, sondern bei solchen, die sich in der Lehre, in Arbeit oder anderen »geordneten Verhältnissen« befinden. Deswegen sei die Förderung interdisziplinärer Projekte in diesem Bereich von besonderer Bedeutung. Die Teilnehmer der Tagung wollen in regionalen Netzwerken weiter an diesen Fragen arbeiten.

Ansprachpartner: Ute Büchele / Claudia Munz, Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung GbR, Bodenseestr. 5, 81241 München, Tel. 089-886551, Fax 089-8348730, E-Mail: gabvab@aol.com

Claudia Munz

Bildungsmesse in Magdeburg

Unter dem Titel »Perspektiven« wurde auf dem Gelände der Bundesgartenschau von 1999 eine »Bildungsmesse für die neuen Bundesländer« vom 4. bis 7. Mai 2000 durchgeführt. Schwerpunkt dieser Messe, die sich als jährliche Veranstaltung etablieren will, war zwar die berufliche Bildung und Weiterbildung, doch auch Gymnasien, Ganztagschulen und Freizeitschulen stellten sich vor.

Die Magdeburger Waldorfschule beteiligte sich mit einem eigenen Stand. Mit Unterstützung der Schulen in Dresden, Weimar

und Frankfurt/Oder konnte eine eindrucksvolle Vielfalt an Schülerarbeiten ausgestellt werden, zeitweise ergänzt durch handwerkliche und musikalische Vorführungen der Magdeburger 10. und 11. Klasse.

Mancher Besucher, der nicht extra eine Waldorfveranstaltung aufgesucht hätte, konnte sich informieren, Vorurteile abbauen (»Ach, Sie malen nicht nur blau-lila?«), Kontakte knüpfen.

In der Standbetreuung wurden die Magdeburger Eltern und Lehrer abwechselnd unterstützt durch Freunde aus Halle, Braunschweig, Wolfsburg, Berlin, Stuttgart und Witten – von dort kam auch der Interschul-erprobte Messestand, der sich aus dem weißgrauen Einerlei der meisten Aussteller hervorhob.

Christward Buchholz

Mannheim: »Forum für Forschung«

Das »Forum für Forschung«, eine Tagung der Forschungsstelle des Bundes der Freien Waldorfschulen, findet vom 30.9. bis 3.10.2000 in der Freien Hochschule für anthroposophische Pädagogik in Mannheim statt.

Von dem Zuspruch ermutigt, den diese neue Tagung im Vorjahr erfahren hatte, soll der eingeschlagene Weg fortgesetzt werden. Wieder werden Kolleginnen und Kollegen ihre Forschungsprojekte vorstellen oder zu neuen Projekten aufrufen. So kann Neues geprüft und befragt, können aus den Darstellungen Anregungen für den Unterricht gewonnen werden.

Das Forum ist ein Ort des Austausches und der Begegnung sowohl für Menschen, die aktiv an pädagogischen oder wissenschaftlichen Fragestellungen arbeiten, als auch für diejenigen, die sich für eine lebendige Weiterentwicklung ihrer Arbeit interessieren. Somit sind alle Waldorflehrer eingeladen, sich einer der Arbeitsgruppen anzuschließen, sich ihre Meinung zu den in den Berichten vorgestellten Ergebnissen zu bilden,

Anregungen und Einwände einfließen zu lassen.

Folgende Themen sind vorgesehen: Die Arbeit am Ätherischen in der Klassenlehrerzeit; Anthropologie als Lehrplanansatz für Erdkunde und Biologie in der 12. Klasse; Ausbildungsansätze und Fragen der Unterrichtsorganisation im Fremdsprachenunterricht (Epochen, Begabungslevel etc.); Bewegung und Bewegungsstörung/Frühdiagnostik von Lernbehinderungen; Kosmologische Menschenkunde (Astronomie und Biologie); Computer in der Schule; Geschichte: Achsenzeit; »Iran – Turan«; mutterrechtliche Kulturen Alteuropas; Symptomatologische Forschungsmethode als Grundlage für Kinderbesprechungen; Handreichungen für den Musikunterricht; Physik: Erweiterung des Lehrplanansatzes der 9. Klasse/Kommunikationstechnik; Deutsch: Entwicklung einer anthroposophisch inspirierten Stilkunde/Ästhetik. Aus Anlass der öffentlichen Auseinandersetzung um die Waldorfpädagogik, besonders die Angriffe auf Rudolf Steiner und die Anthroposophie, soll das Thema »Rudolf Steiner als historische Persönlichkeit« behandelt werden. Nähere Angaben sind dem Programm zu entnehmen, das Ende Juni in den Schulen eintreffen wird. Wer selbst ein Forschungsvorhaben ankündigen oder Ergebnisse zur Diskussion stellen möchte oder sonstige Nachfragen hat, wende sich bitte möglichst bald an M. Michael Zech, Fax 08054-909438.
M. Michael Zech

Anthroposophie kennen lernen

Für Studierende und Schulabgänger, die nach neuen Wegen im Studium und nach Lebensperspektiven suchen, findet eine Woche zum Kennenlernen, Begegnen, Befragen und Erproben in Stuttgart vom 3. bis 10. Sept. 2000 statt. Vormittags: Anthroposophie – eine Hilfe zu vertieftem Biographieverständnis und individueller Entwicklung? – Betrachtungen, Gespräche, künstlerisches

Tun/Textarbeit. Nachmittags: Ergänzung und Erweiterung des Fachstudiums durch Anthroposophie: Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften/Eurythmie/Themenabende/Exkursionen zu anthroposophischen Einrichtungen.

Infos und Anmeldeunterlagen: Freie Hochschule Stuttgart, Christoph Strawe, Haußmannstr. 44a, D-70188 Stuttgart, Tel. 0711-2368950, Fax: 2360218, E-Mail: BueroStrawe@t-online.de.
Christoph Strawe

Dornach: Studienwoche zum Bauimpuls Rudolf Steiners

Die Mannheimer Studienwoche zum Bauimpuls Rudolf Steiners findet in diesem Jahr in zeitlicher und örtlicher Nähe zur öffentlichen internationalen Tagung »Architektur der Wandlung« in Dornach statt. In der Woche vom 31. Juli bis zum 6. August besteht dadurch die Möglichkeit, teilweise an der Dornacher Tagung teilzunehmen und zugleich die intensive künstlerisch-praktische und betrachtende Arbeit des Mannheimer Studienkreises zum Thema »Das Verhältnis von Innen- und Außenbau in der Organischen Baukunst« fortzusetzen.

Anmeldungen und Programme bei Frau Dorra: Tel. 0621-30948-15, 8 bis 12 Uhr. Anschrift: Freie Hochschule für anthroposophische Pädagogik, Zielstr. 28, 68169 Mannheim.
Ulrich Schöne

Internat »Berghorst«

Nach bald zwanzigjähriger Zusammenarbeit mit Schulen und Institutionen, die der Pädagogik Rudolf Steiners nahestehen, nimmt der »Berghorst« seinen 1977 gegründeten Betrieb als »Internat für waldorforientierte Pädagogik« ab September diesen Jahres wieder auf. Etwa 25 Jungen und Mädchen aller Konfessionen und Altersgruppen werden im »Berghorst« wohnen und von dort aus die nahegelegene Freie Waldorfschule Dachsberg besuchen.

Informationen: Waldorf-Internat Berghorst, 79831 Ibach, Tel. 07672-2007 Fax 07672-2034.

Georg Fromm